

Studien zum
romanisch-deutschen
Sprachvergleich

Herausgegeben von
Giovanni Rovere und Gerd Wotjak

*Sonderdruck
aus LA 297*

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1993



Peter Koch, Berlin

Haben und Sein im romanisch-deutschen und im innerromanischen Sprachvergleich

Selbst aus dem Munde von Franzosen mit recht guten Deutschkenntnissen hört man immer wieder Sätze wie *Auf dem Tisch gibt es ein Glas* oder *In diesem Auto gibt es keinen Koffer* anstelle von *Auf dem Tisch ist (steht) ein Glas*; *In diesem Auto ist (befindet sich, liegt) kein Koffer*. Die Gleichung fr. *il y a* = dt. *es gibt* trifft offensichtlich nicht uneingeschränkt zu - genauso wenig wie die Gleichung dt. *sein* + Lokalgängung = fr. *être* + Lokalgängung (vgl. *Der Koffer ist im Auto / La valise est dans la voiture*; aber: *In diesem Auto ist kein Koffer / Dans cette voiture, il n'y a pas de valise*). Man fragt sich, was das fr. *il y a* in Aussagen über die Lokalisierung von Gegenständen zu suchen hat.

Wir berühren hier einen hochinteressanten semantischen Bereich, den ich - zunächst recht unscharf - mit 'HABEN und SEIN' umschrieben habe und der in den Einzelsprachen teilweise recht unterschiedlich strukturiert ist, obwohl sich andererseits auch wieder gewisse übereinzelsprachliche Tendenzen abzeichnen. Uns interessiert im folgenden der Vergleich zwischen den Sprachen Französisch (Fr.), Italienisch (It.), Spanisch (Sp.) und Deutsch (Dt.) im Bereich 'HABEN und SEIN'.¹

Gerade um die übereinzelsprachlichen, wenn nicht gar universalen Tendenzen in diesem Bereich kreisen immer wieder die Überlegungen der Linguisten; man denke an Lyons' Vorschläge zur Beschreibung von "possessive, existential and locative sentences" (1967), an Clarks Bestandsaufnahme zu "existential, locative and possessive constructions" in über 30 Sprachen (1978) und an Bickertons Thesen zur Lexikalisierung des semantischen Raumes, der die Kategorien 'Existence', 'Location', 'Possession' und 'Ownership' umfaßt (1981:244 ff., 249 ff.). Wir haben es hier offensichtlich mit ganz fundamentalen Verbkategorien zu tun, die in verschiedenen verbzentrierten Ansätzen der Sprachbeschreibung eine wichtige Rolle spielen.²

Der Rahmen für das Folgende soll ein zweidimensionaler verbsemantischer Ansatz sein, der einerseits bestimmte 'Arten der Sachverhaltsdarstellung' (<Vorgang>, <Tun> usw.), andererseits bestimmte 'konstitutive Sachverhaltsbedingungen' (Inhaltsdomänen wie <Wissen>, <Örtliches Befinden> usw.) unterscheidet.³ In der Dimension der Art der Sachverhaltsdarstellung beschränken wir uns in unserem Zusammenhang auf die am wenigsten spezifische Kategorie Nur-<Sachverhaltsdarstellung> (d.h. 'Zustand' und nicht <Vorgang>, <Tun> usw.) und hier sogar auf die einfachsten Grundverben. In der Dimension der konstitutiven Sachverhaltsbedingungen möchte ich für den vorliegenden Bereich von den vier Domänen <Verfügung>, <Örtl. Befinden>, <Existenz> und <Befinden> ausgehen,⁴ die zwar in den uns hier

¹ Wir berücksichtigen dabei jeweils keine diatopischen oder diastratisch bzw. diaphasisch niedrigen Varietäten, in denen sich zum Teil interessante Abweichungen ergeben.

² Vgl. auch die 'voix' bei Pottier (1987:127 ff.) sowie die 'types sémantiques' bei Hagège (1982:46).

³ Vgl. Koch (1981:207-276), s. auch Pottier (1987:125).

⁴ Vgl. Koch (1981:260-271). Neu gegenüber 1981 ist im folgenden die Kategorie <Existenz>, an deren Notwendigkeit in der Dimension der konstitutiven Sachverhaltsbedingungen kein Zweifel bestehen kann. Zu rechtfertigen ist sie durch das Vorhandensein von fr. *il y a/it. c'è/sp. hay* usw., die für die Kategorie <Existenz> den gleichen fundamentalen Status haben wie etwa die Verben *avoir/avere/tener* hinsichtlich der Kategorie <Verfügung>, *être/essere/estar* + Loc. hinsichtlich der Kategorie <Örtl. Befinden> und

beschäftigenden, nicht aber notwendigerweise in allen Sprachsystemen verankert sind. Dennoch dürfte das semantische Feld, das alle vier zusammen bilden, universal sein.

Aus valenzieller Sicht besteht der kleinste gemeinsame Nenner dieses Feldes darin, daß die betreffenden Verben mindestens einen Aktanten *x* haben. Eine erste Aufspaltung des Gesamtfeldes ergibt sich nun bereits aus der **maximalen Aktanzahl**. Die Verben des <Befindens> und der <Existenz> (soweit als Nur-<Sachverhaltsdarstellung> kategorisiert) begnügen sich mit dem einen Aktanten *x*.⁵

- (1) Michel_x est malade. (<Befinden>)
 (2) Il n'y a pas de miracles_x. (<Existenz>)

Bei den Verben des <Örtl. Befindens> und der <Verfügung> erscheint hingegen ein zusätzlicher Aktant *y*:

- (3) Michel_x est à Paris_y. (<Örtl. Befinden>)
 (4) Michel_y a très peu d'argent_x. (<Verfügung>)

In der graphischen Darstellung unseres Feldes in Fig. 1 - 4 entspricht die obere Hälfte dem Bereich mit zwei Aktanten *x* und *y*, die untere Hälfte demjenigen mit nur einem Aktanten *x*.

Ein zweites Kriterium für die Aufspaltung unseres semantischen Feldes, das zu dem gerade besprochenen "querliegt", betrifft den Geltungsbereich der durch das Verb vollzogenen Prädikation. Sie kann nämlich per se schon einen in lokaler und/oder temporaler Hinsicht eingeschränkten Rahmen beinhalten oder auch nicht (im folgenden: 'mit/ohne Rahmen').⁶ So gelten die in (2) und (4) enthaltenen Prädikationen ohne Rahmen, während bei der Darstellung eines Sachverhalts des <Örtl. Befindens> wie in (3) ein lokaler Rahmen sogar als Aktant *y* in der Prädikation präsent ist.⁷ In Fig. 1 - 4 entspricht dem Bereich 'mit Rahmen' die Fläche ABCFJH, dem Bereich 'ohne Rahmen' der Rest.

Ein drittes, abermals "querliegendes" Kriterium für die Aufspaltung unseres semantischen Feldes ergibt sich aus dem Zusammenspiel zwischen der semantischen Valenz und der Informationsstruktur des Satzes. Wie W. Oesterreicher (1991:354 ff.) gezeigt hat, bringt jedes einzelsprachliche Verb eine bestimmte, unmarkierte, "konforme" Thema-Rhema-Verteilung hinsichtlich seiner Aktanten mit (sie kann selbstverständlich in markierten Verwendungen wie beim Passiv, bei Segmentierungen usw. durch

⁵ être/essere/ser bzw. estar + Präd. hinsichtlich der Kategorie <Befinden>.

⁶ Aus Platzgründen bediene ich mich in Satz (1)-(4) nur französischer Beispiele. - Zur Einstufung von être + Präd. als eines komplexen, einwertigen Prädikats vgl. etwa Seyfert (1979:49f., 262-269); Koch (1981:106). - Zur Nichtbewertung des il als Aktant bei il y a vgl. etwa Busse (1974, 198f.); Busse/Dubost (1983), s.v. y avoir^{4a}.

⁷ Etwas Ähnliches meint Benveniste mit seiner semantischen Differenzierung zwischen der 'phrase nominale' des Typs lat. omnia praecleara rara und der 'phrase verbale' des Typs lat. puer studiosus est (1966:159 ff.), die er weitgehend auf sp. ser/estar überträgt (167): s.u. Anm. 12.

⁸ Selbstverständlich setzt das Verbaltempus in der Regel (nicht immer: man denke an das generische Präsens!) auch bei einer Prädikation ohne Rahmen einen sekundären Rahmen. Ferner kann der Zusatz von Zirkumstanten im Satz einen solchen schaffen (vgl. analog zu (4): Depuis l'année dernière, Michel_y a très peu d'argent_x). Entscheidend ist für unsere Fragestellung aber, ob das Verb selbst schon einen Rahmen beinhaltet.

nicht-konforme Thematisierungen bzw. Rhematisierungen konterkariert werden). Unser Feld läßt sich nun danach aufteilen, ob der Aktant *x* bei dem jeweiligen Verb konform **thematisch** (so in (1) und (3); im folgenden: *x* = Th) oder konform **rhematisch** ist (so in (2) und (4); im folgenden: *x* = Rh). In Fig. 1 - 4 entspricht dem Bereich mit *x* = Th die Fläche EKLJGC, dem Bereich mit *x* = Rh der Rest.

Wie man aus Fig. 1 - 4 ersieht, durchschneiden die unserem zweiten und dritten Kriterium entsprechenden Linien die Domänen <Verfügung> (Fläche ABDEFC), <Örtl. Befinden> (ACFGH), <Befinden> (EKJGF) und <Existenz> (GJKLIH) verschiedentlich. So entsteht eine "Parzellierung" unseres Feldes, die zu interessanten Sprachvergleichen einlädt.

Eine wichtige lexikalische Differenzierung, die in vielen (aber keineswegs allen) Sprachen vorgenommen wird, betrifft den thematischen vs. rhematischen Charakter des Aktanten *x* in der Domäne <Verfügung>.⁸

⁸ Für *x* = Rh besitzen sowohl unsere drei romanischen Sprachen als auch das Deutsche ein eigenes Lexem (wie es jedoch in vielen Sprachen der Welt fehlt):⁹

- (5) fr. J'_y ai des choses_x très précieuses [...] (EF: 139)
 it. Ho_(y) anche cose_x preziose [...] (# EI: 115)
 sp. Tengo_(y) cosas_x preciosas [...] (ES: 135)
 dt. Ich_y habe sehr kostbare_x [...] (ED: 139)

Dasselbe Lexem wird in allen vier Sprachen auch für den Sonderfall der <Verfügung> bei *x* = Rh 'mit (lokalem) Rahmen' verwendet (Fläche ABC in Fig. 1 - 4):

- (6) fr. Tu_y as des poisons_x dans le laboratoire? (EF: 138)
 it. Hai_(y) veleni_x nel laboratorio? (# EI: 115)
 sp. ¿Tienes_(y) venenos_x en el laboratorio? (ES: 134)
 dt. Hast du_y Gift_x in deinem Laboratorium? (ED: 139)

Bei *x* = Th gilt vermutlich in allen Sprachen, daß die Prädikation immer 'ohne Rahmen' ist (Fläche CEF in Fig. 1 - 4) und daß die Rhematisierung des Aktanten *y* automatisch eine Spezifizierung der <Verfügung>-Bedingungen signalisiert ('Besitz', d.h. 'unbeschränkte Verfügung').¹⁰ Die Opposition zum Bereich *x* = Rh wird in allen vier Sprachen ganz ausdrücklich lexikalisiert (was nicht universal zu sein scheint: vgl. Clark 1978:106 f.), wobei für *x* = Th grundsätzlich zwei Lösungen existieren: ein ganz eigenes Verblexem (*appartenir/appartenere/pertener/gehören*) oder ein SEIN-Verb mit der syntaktischen Valenz *y* = E₁, *x* = Possessivum/E₃/E₆.¹¹ Aus den Beispielen (7a)/(7b) geht hervor, daß das Dt. die erste Lösung eindeutig favorisiert (die zweite Lösung nur bei Possessiva: vgl. (7b)), während in den drei romanischen Sprachen, denen die erste Lösung freilich nicht unbekannt ist, die zweite Lösung massiv präsent ist:

⁸ Vgl. den Unterschied zwischen 'prédicat de possession' und 'prédicat d'appartenance' in Benveniste (1966:196 f.); zwischen 'Possess₁' und 'Possess₂' in Clark (1978:bes. 106 f.); zwischen 'Possession' und 'Ownership' in Bickerton (1981:244 f.); vgl. auch Koch (1981:341 f.).

⁹ In den folgenden Beispielen mit Übersetzungsvergleich ist die Originalversion jeweils durch # markiert.
¹⁰ Vgl. Bendix (1966:62, 72 f., 76); Wotjak (1970:60); Koch (1981:324 f., 341 f.) - Im Gegensatz dazu steht bei *x* = Rh dem unmarkierten avoir/avere/tener/haben das bezüglich der 'unbeschränkten Verfügungsbedingungen' markierte posséder/possedere/poseer/besitzen gegenüber.

¹¹ Vgl. zu den syntaktischen Aktantenklassen im Fr. Kotschi (1981:94). Ich übernehme diese Systematik provisorisch für das It. und das Sp.

- (7a) fr. Eh! elle_x est à M. le maire_y. (# SF: 34)
 it. « Ah! è_(x) del signor sindaco_y! » (SI: 8)
 dt. Oh, sie_x gehört dem Bürgermeister_y. (SD: 10)
- (7b) fr. [...] feuille_x -le. Il_x est à toi_y [...] (EF: 585)
 it. [...] sfoglia_x è tuo_y [...] (# EI: 472)
 sp. [...] hojéalo. Es_(x) tuyo_y [...] (ES: 567)
 dt. [...] blättere! Es_x ist dein_y [...] (ED: 595)

Besonders in den romanischen Sprachen berühren wir hiermit schon den genuinen lexikalischen Bereich der SEIN-Verben. Es ist hinreichend bekannt, daß das Sp. innerhalb der Domäne <Befinden> über eine Lexem-Opposition verfügt, die wir im Sinne unserer Unterscheidung 'mit Rahmen' (*estar*: Fläche FJG in Fig. 3) vs. 'ohne Rahmen' (*ser*: EKJF) interpretieren können¹² und die im Fr. (*être*) und Dt. (*sein*) inexistent ist:

- (8) fr. Là, Raymond a dit que ses blessures_x étaient superficielles [...] Marie_x était très pâle. (# CF: 88)
 it. Lì Raimondo ha detto che le sue ferite_x erano superficiali [...] Maria_x era molto pallida. (CI: 70)
 sp. Allí Raimundo dijo que las heridas_x eran superficiales [...] María_x estaba muy pálida. (CS: 66/67)
 dt. Dort meinte Raymond, seine Wunden_x seien nicht so schlimm [...], Maria_x war sehr blaß. (CD: 56)

Wie aus (8) ersichtlich, verwendet man im (Standard-)It. in der Regel einheitlich *essere*, doch in einer begrenzten Zahl von - bislang nicht voll systematisierten - Umgebungen¹³ tritt im Bereich 'mit Rahmen' auch *stare* auf (entspricht einem Teil der Fläche FJG in Fig. 2):

- (9) it. Dio mio, come state_(x) bene così [...] (SI: 169)
 sp. Válgame Dios, qué bien está_(x) así [...] (SS: 205)

In allen vier Sprachen greifen die SEIN-Verben, freilich mit unterschiedlicher valenzieller Ausstattung, vom <Befinden> auf andere Domänen aus: auf die <Verfügung> (s.o. zu (7)), auf das <Örtl. Befinden> (s. weiter unten) und auf die <Existenz> .

Zunächst also zur Kategorie <Existenz>: Wir haben hier für den - relativ seltenen - Fall einer konformen Thematisierung des Aktanten x (x = Th: Fläche JKL in Fig. 1 - 4) in allen vier Sprachen dasselbe Verb wie beim <Befinden> mit x = Th, wobei das SEIN-Verb als <Existenz>-Verb naturgemäß ein Vollverb ohne Prädikativum ist (z.B. fr. *être ou ne pas être* / it. *essere o non essere* / sp. *ser o no ser* / dt. *sein oder nicht sein*) und damit in einem Satz selbst konform rhematisiert wird (z.B. fr. *Je pense, donc je suis*). Daneben verfügen alle vier Sprachen selbstverständlich über das ausdrücklichere Lexem *exister/esistere/existir/existieren*, das außerdem den Bereich der <Existenz> mit x = Rh

¹² Benveniste (s.o. Anm. 6) spricht von der Opposition zwischen einem "énoncé hors de toute localisation temporelle et modale et hors de la subjectivité du locuteur" und einem "énoncé [...] situ[é] par rapport au locuteur" (1966:160); vgl. Falks Begriff der "circunstancialización" (1979:82) im Hinblick auf *estar*. Vgl. ferner Vañó-Cerdá (1982:1-232).

¹³ Vgl. immerhin Rainer (1986); in diachronischer und gesamtromanischer Perspektive: Peral Ribeiro (1958:bes. 160 ff.); Pountain (1982:142 ff.).

voll abdeckt (Fläche GJIH in Fig. 1 - 4).

Das einfache Grundverb *être/essere/ser/sein* ist demgegenüber bei x = Rh in unseren vier Sprachen als <Existenz>-Verb praktisch nicht vertreten (sofern man von *il est* in hohen Registern des Fr. absieht: vgl. (10) fr.). Das It. verwendet hier *esserci* (nur schreibsprachlich auch *esservi*; vgl. beides in (10) it.), das zwar auf *essere* beruht, sich aber ansatzweise verselbständigt hat. Es markiert damit die Opposition zwischen konform rhematisiertem und konform thematisiertem x beim <Existenz>-Verb schon deutlich. Das Fr., Sp. und Dt. zeigen an dieser Stelle einen völligen lexikalischen Bruch durch den Einsatz eines unpersönlichen *il y a/hay/es gibt* für x = Rh:

- (10) fr. Mais il est deux formes_x de magie. Il y a une magie_x qui est l'oeuvre du diable [...] (EF: 116)
 it. Ma vi sono due forme_x di magia. C'è una magia_x che è opera del diavolo [...] (# EI: 95)
 sp. Pero hay dos clases_x de magia. Hay una magia_x que es obra del diablo [...] (ES: 110)
 dt. Doch es gibt zwei Arten_x von Magie. [...] (ED: 116)

Im Fr., Sp. und Dt. wird der rhematische Charakter des einzigen Aktanten x durch die syntaktische Valenz des Verbs zum Ausdruck gebracht (ohne E₁, d.h. subjektlos, "unpersönlich"; x = E₂, also in rhemaaffiner Position).¹⁴ Im It. korrespondiert die postverbale Stellung des Aktanten x mit seiner Rhematizität, so daß er ohne weiteres als E₁ erscheinen kann.¹⁵

Ist in (10) das <Existenz>-Verb als 'ohne Rahmen' zu verstehen (Fläche JLIH), so kann dasselbe Verb in anderen Fällen die auf einen bestimmten 'Rahmen' beschränkte <Existenz> ausdrücken (Fläche GJH). In (11) wird beispielsweise ein lokaler Rahmen im Satz durch den Zirkumstanten y expliziert:

- (11) fr. Et il n'y a ni fleuves ni sources, à l'abbaye_y [...] (EF:323)
 it. E non ci sono fiumi e fonti_x all'abbazia_y, [...] (# EI: 258)
 sp. Y en la abadía_y, no hay ríos ni fuentes_x, [...] (ES: 312)
 dt. Aber es gibt keine Flüsse oder Brunnen_x hier in der Abtei_y, [...] (ED: 329)

An dieser Stelle liegt nun ein ganz entscheidender semantischer Angelpunkt, der in der Verblexik vieler Sprachen der Welt relevant wird. Es ist nur ein kleiner Schritt von der Prädikation über die <Existenz> eines Gegenstandes in einem bestimmten lokalen Rahmen zur Prädikation über das <Örtl. Befinden> dieses Gegenstandes in dem betreffenden lokalen Rahmen. Diese - wohl als kontiguitätsbedingt zu interpretierende - Verbindung wird weithin genutzt, um die <Existenz> bei x = Rh und das <Örtl. Befinden> bei x = Rh durch dasselbe Verblexem wiederzugeben.¹⁶ Das thematische Nominalsyntaxma y (vgl. oben (11)) hat beim Verbsemem des <Örtl. Befindens> selbstverständlich Aktantenstatus, ist also in die Verbbedeutung "inkorporiert" (vgl. Koch

¹⁴ Vgl. Bossong (1980:47-53); Koch (1981:93-95); ferner s.o. Anm. 5 zu fr. *il y a* (Analoges gilt für *il est* sowie sp. *hay* und dt. *es gibt*).

¹⁵ Vgl. Wandruszka (1982:12-22).

¹⁶ Vgl. Lyons (1967:390 f.). - Bei Clark (1978) und Bickerton (1981:244 ff.) wird gar nicht erst ein Unterschied zwischen beiden Bereichen gemacht.

1991:288). So auch in unseren drei romanischen Sprachen (Fläche CGHA in Fig. 1 - 3):

- (12) fr. J'ai vu [...] qu'il y avait quatre hommes_x noirs dans la pièce_y.
 (# CF: 25)
 it. [...] ho visto [...] che c'erano nella stanza_y quattro uomini_x neri.
 (CI: 20)
 sp. Vi [...] que había cuatro hombres_x negros en la habitación_y.
 (CS: 19)
 dt. Ich sah [...] daß vier schwarz gekleidete Männer_x im Raum_y waren.
 (CD:*17)

Vergleicht man (11) und (12), so sieht man, daß das Deutsche im Gegensatz zu den romanischen Sprachen die Opposition zwischen <Existenz> und <Örtl. Befinden> ganz ausdrücklich lexikalisiert, indem es beim <Örtl. Befinden> auf *sein* (Fläche CGHA in Fig. 4) oder auf ein spezifischeres Positionsverb wie *stehen*, *liegen* usw. zurückgreift. Diese Verblexeme werden im Deutschen unterschiedslos auch für das <Örtl. Befinden> bei $x = Th$ verwendet (vgl. (13) dt.; Fläche CFG in Fig. 4).

In unseren drei romanischen Sprachen ist demgegenüber gerade eine Opposition lexikalisiert, die $x = Rh$ vs. $x = Th$ zu entsprechen scheint,¹⁷ da im letzteren Fall das <Örtl. Befinden> nur durch ein (einfaches) SEIN-Verb ausgedrückt wird (Fläche CFG in Fig. 1 - 3), im Sp. allerdings ausnahmslos durch das Verb, das auch in der Domäne <Befinden> 'mit Rahmen' fungiert, also *estar*:

- (13) fr. Mlle de la Mole et sa mère_x étaient à Hyères_y, [...] (# SF: 283)
 it. Mathilde e sua madre_x erano a Hyères_y, [...] (SI: 278)
 sp. Mademoiselle de la Mole y su madre_x estaban en Hyères_y, [...] (SS: 320)
 dt. Fräulein de la Mole und ihre Mutter_x waren in Hyères_y, [...] (SD: 322)

Ein Problem, das uns natürlich nur in den romanischen Sprachen begegnet, betrifft die hier vorläufig mit $x = Th$ vs. $x = Rh$ beschriebene Opposition. Wie die Beispiele (14) und (15) zeigen, gilt sie im strengen Sinne lediglich für it. *essere* vs. *esserci* (*esservi*). Im Sp. und teilweise im Fr. kann hingegen auch *estar* bzw. *être* mit rhematischem x verwendet werden:

- (14) fr. Devant le bâtiment_y, il y avait le curé_x et deux enfants_x de chœur.
 (# CF: 24)
 it. Davanti al piccolo edificio_y c'era il parroco_x con due chierici_x.
 (CI: 19)
 sp. Delante del edificio_y estaban el cura_x y dos monaguillos_x.
 (CS: 19)
 (15) fr. Là_y où le mur oriental s'incurvait vers le midi, [...], était le bâtiment_x des forges. (EF: 113)
 it. Là_y dove il muro orientale piegava verso meridione, [...], v'era l'edificio_x delle fucine. (# EI: 93)

¹⁷ Vgl. auch Hagège (1982:49).

- sp. Donde la muralla doblaba hacia el sur_y, [...], estaba el edificio_x de la herrería. (ES: 108)

Im Fr. scheint die Natur des Lokal-Aktanten y eine Rolle zu spielen: handelt es sich bei y nicht um einen räumlichen 'Rahmen' wie in (12) und (14), sondern um einen präzisen 'Punkt' im Raum wie in (15), so paßt dies wohl kaum zu *il y a*, das sonst als <Existenz>-Verb 'mit Rahmen' (Fläche GJH) verwendet wird. Im Sp. sind offenbar die semantischen Merkmale des Aktanten x entscheidend. In einer ersten Annäherung läßt sich sagen (doch dies wäre zu vertiefen): je stärker der Referent als 'individuiert' gelten kann, desto wahrscheinlicher wird statt des unpersönlichen *hay* mit $x = E_2$ das persönliche *estar* mit rhematischem, postverbalem $x = E_1$ verwendet.¹⁸ Dieses Problem stellt sich dagegen bei *hay* als <Existenz>-Verb mit schwach individuiertem rhematischem Aktanten x (vgl. (10) sp., (11) sp.) per definitionem nicht!

Die Fig. 1 - 4 zeigen uns vier unterschiedliche einzelsprachliche Ausgestaltungen des semantischen Feldes 'HABEN und SEIN' (dabei stehen die fetten Linien zwischen unverbundenen Verb-Etiketten für lexikalische Oppositionen; die durch gestrichelte Querlinien miteinander verbundenen Verb-Etiketten für polysemische Differenzierungen bzw. noch spürbare etymologische Zusammenhänge; die eine Linie "überlappenden" Verb-Etiketten für einzelsprachlich irrelevante Kategoriengrenzen). Die romanischen Sprachen einerseits und das Deutsche andererseits verkörpern hier zwei fundamental verschiedene Typen: einerseits Bevorzugung einer Opposition $x = Th$ (oder $x =$ 'individuiert' o.ä.) vs. $x = Rh$ (oder $x =$ 'individuiert' o.ä.) in der Domäne <Örtl. Befinden>; andererseits Bevorzugung der Opposition <Örtl. Befinden> vs. <Existenz>. Innerhalb der romanischen Gruppe verbindet Fr. und Sp. die strikte lexikalische Trennung zwischen <Existenz>/<Örtl. Befinden> mit $x = Rh$ einerseits und <Befinden>/<Örtl. Befinden> mit $x = Th$ andererseits. Das It. verbindet mit dem Sp. zumindest ein Ansatz zur internen Opposition in der Domäne <Befinden> (*essere/stare* und *ser/estar*). /≠

Zu diskutieren wären die Polysemie-Verhältnisse innerhalb jeder Einzelsprache. Dies führt unweigerlich zu diachronischen Betrachtungen, die bei diesem semantischen Feld ebenfalls äußerst ergiebig sind, denen aber im vorliegenden kontrastiv-synchronischen Rahmen nicht weiter nachgegangen werden kann.

Literatur

1. Quellen

- CD = Camus, A.: Der Fremde, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1991 (rororo, 432).
 CF = Camus, A.: L'étranger, Paris: Gallimard 1980 (Folio, 2).
 CI = Camus, A.: Lo straniero, Mailand: Bompiani¹²1991 (Tascabili, 275).
 CS = Camus, A.: El extranjero, Madrid: Alianza/Buenos Aires: Emecé¹⁶1987 (El Libro de Bolsillo, 312).
 ED = Eco, U.: Der Name der Rose, München/Wien: Hanser 1983.

¹⁸ Offenbar entspricht ein Aktant x mit ausdrücklich individuiertem Referenten einem "Transitivitäts"grad, der für das lokative *hay* als zu "hoch" empfunden wird (vgl. zu Kriterien der 'Individuiertheit' wie 'menschlich', 'singularisch', 'zählbar', 'definit' u.a.: Hopper/Thompson (1980:bes. 253)).

- EF = Eco, U.: *Le nom de la rose*, Paris: Grasset 1982 (Livre de poche, 5859).
- EI = Eco, U.: *Il nome della rosa*, Mailand: Bompiani 1980.
- ES = Eco, U.: *El nombre de la rosa*. Apostillas a "El nombre de la rosa", Barcelona: Lumen³1990 (Palabra menor, 80).
- SD = Stendhal: *Rot und Schwarz*. Chronik des 19. Jahrhunderts, München dtv 1976 (dtv Klassik, 2005).
- SF = Stendhal: *Le rouge et le noir*, Paris: Garnier-Flammarion 1964 (GF, 11).
- SI = Stendhal: *Il rosso e il nero*. Cronaca del XIX secolo, Mailand: Garzanti¹⁵1991 (i grandi libri Garzanti, 431).
- SS = Stendhal: *Rojo y Negro*. Crónica del siglo XIX, Madrid: Alianza⁷1989 (El Libro de Bolsillo, 243).

2. Literatur

- Bendix, E. H. (1966): *Componential Analysis of General Vocabulary. The Semantic Structure of a Set of Verbs in English, Hindi, and Japanese*. - Bloomington/Den Haag [IJAL XXXII 2 Part. 2].
- Benveniste, E. (1966): *Problèmes de linguistique générale*, vol. 1. -Paris.
- Bickerton, D. (1981): *Roots of Language*. - Ann Arbor.
- Bossong, G. (1980): "Variabilité positionnelle et universaux pragmatiques". - In: BSLP 75, 39 - 67.
- Busse, W. (1974): *Klasse - Transitivität - Valenz. Transitive Klassen des Verbs im Französischen*. - München [Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik, 36].
- Busse, W./Dubost, J.-P. (²1983): *Französisches Verblexikon. Die Konstruktion der Verben im Französischen*. -Stuttgart.
- Clark, E. V. (1978): "Locational, Existential, Locative, and Possessive Constructions". - In: J. H. Greenberg (Hg.): *Universals of Human Language*, IV: Syntax. - Stanford, 85 - 126.
- Falk, J. (1979): *SER y ESTAR con atributos adjetivales. Anotaciones sobre el empleo de la cópula en catalán y en castellano*, vol. 1. - Uppsala [Studia Romanica Upsaliensia, 29].
- Hagège, Cl. (1982): *La structure des langues*. - Paris [Que sais-je?, 2006].
- Hopper, P. J./Thompson S. A. (1980): "Transitivity in Grammar and Discourse". - In: Lg 56, 251 - 299.
- Koch, P. (1981): *Verb - Valenz - Verfügung. Zur Satzsemantik und Valenz französischer Verben am Beispiel der Verfügungsverben*. - Heidelberg [Reihe Siegen, 32].
- Koch, P. (1991): "Semantische Valenz, Polysemie und Bedeutungswandel bei romanischen Verben". - In: Koch/Krefeld 1991, 279 - 306.
- Koch, P./Krefeld, Th. (Hg.) (1991): *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*. - Tübingen [Linguistische Arbeiten, 268].
- Kotschi, Th. (1981): "Verbvalenz im Französischen". - In: ders. (Hg.), *Beiträge zur Linguistik des Französischen*. - Tübingen [TBL, 154], 80 - 122.
- Lyons, J. (1967): "A Note on Possessive, Existential and Locative Sentences". - In: FL 3, 390 - 396.
- Oesterreicher, W. (1991): "Verbvalenz und Informationsstruktur". - In: Koch/Krefeld 1991, 349 - 384.
- Peral Ribeiro, J. A. (1958): "**ESSERE, SEDERE, STARE nas línguas românicas". - In: BF 17, 147 - 176.
- Pottier, B. (1987): *Théorie et analyse en linguistique*. - Paris.
- Pountain, Chr. (1982): "** ESSERE/STARE as a Romance Phenomenon". - In: *Studies in the Romance Verb. Essays Offered to J. Cremona on the Occasion of his 60th Birthday*. -London/Canberra, 139 - 160.
- Rainer, F. (1986): "Stare + aggettivo in italiano". - In: K. Lichem/E. Mara/S. Knaller (Hg.), *Parallela 2. Aspetti della sintassi dell'italiano contemporaneo*. - Tübingen [TBL, 285], 227 - 236.
- Seyfert, G. (²1979): *Zur Theorie der Verbgrammatik*. - Tübingen [TBL, 73].

- Vaño-Cerda, A. (1982): *Ser y Estar + Adjetivos. Un estudio sincrónico y diacrónico*. - Tübingen [TBL, 201].
- Wandruszka, U. (1982): *Studien zur italienischen Wortstellung*. -Tübingen [TBL, 193].
- Wotjak, G. (1970): "Zur Struktur deutscher Verben des Besitzes und Besitzwechsels". - In: *Linguistische Arbeitsberichte* 3, 58 - 72.

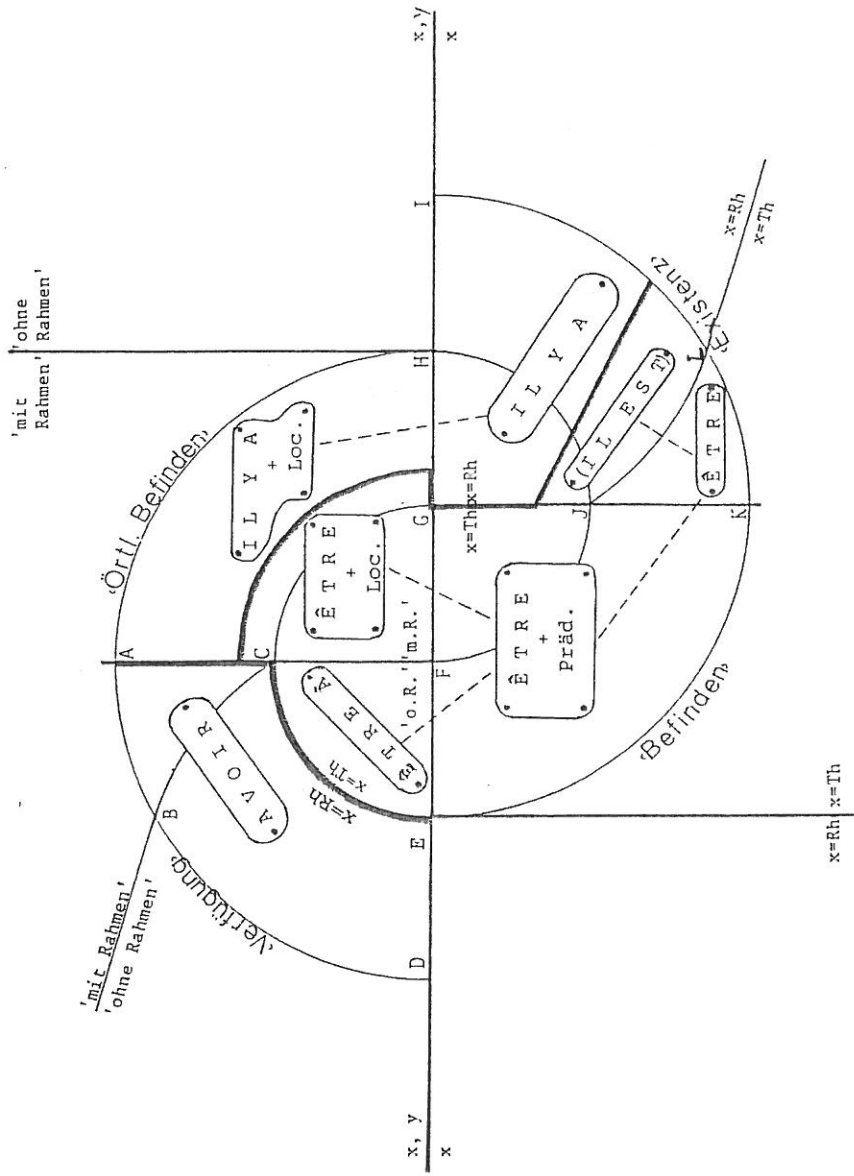


Fig. 1: Französisch

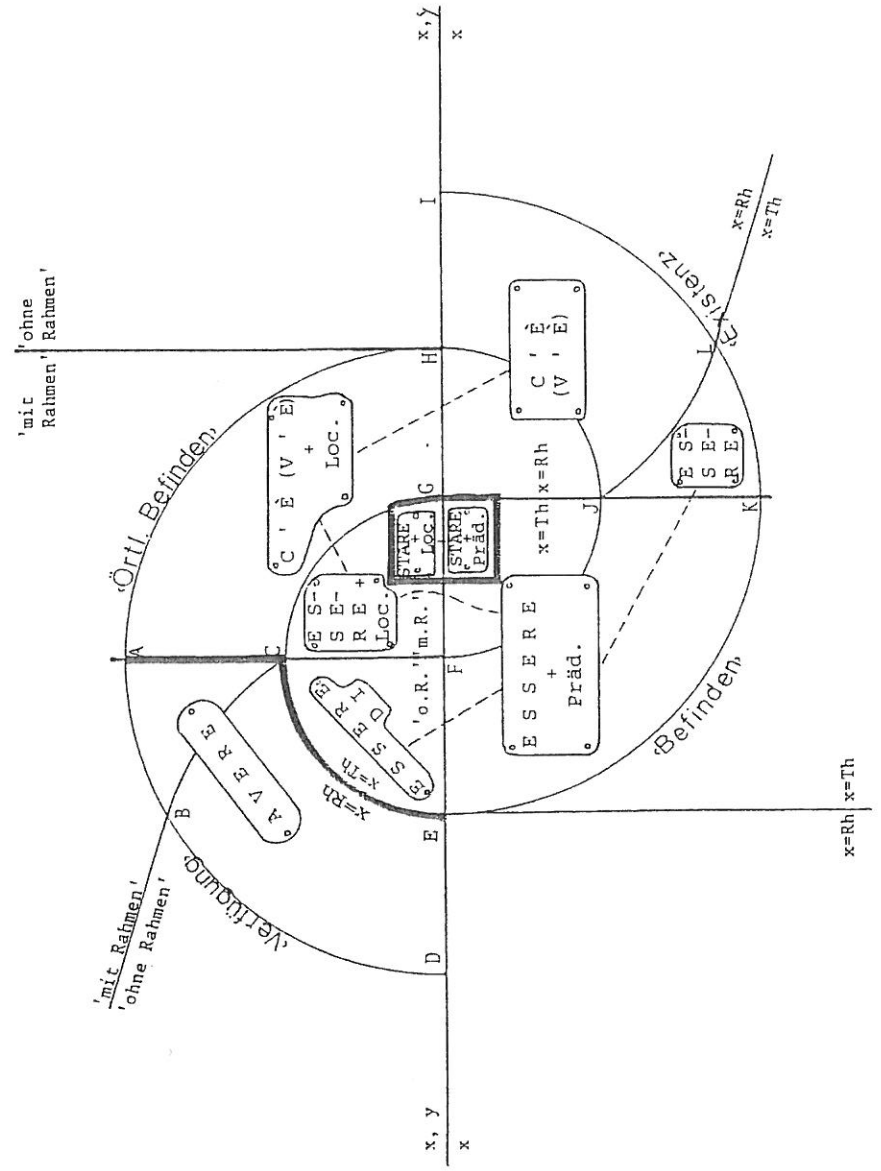


Fig. 2: Italienisch

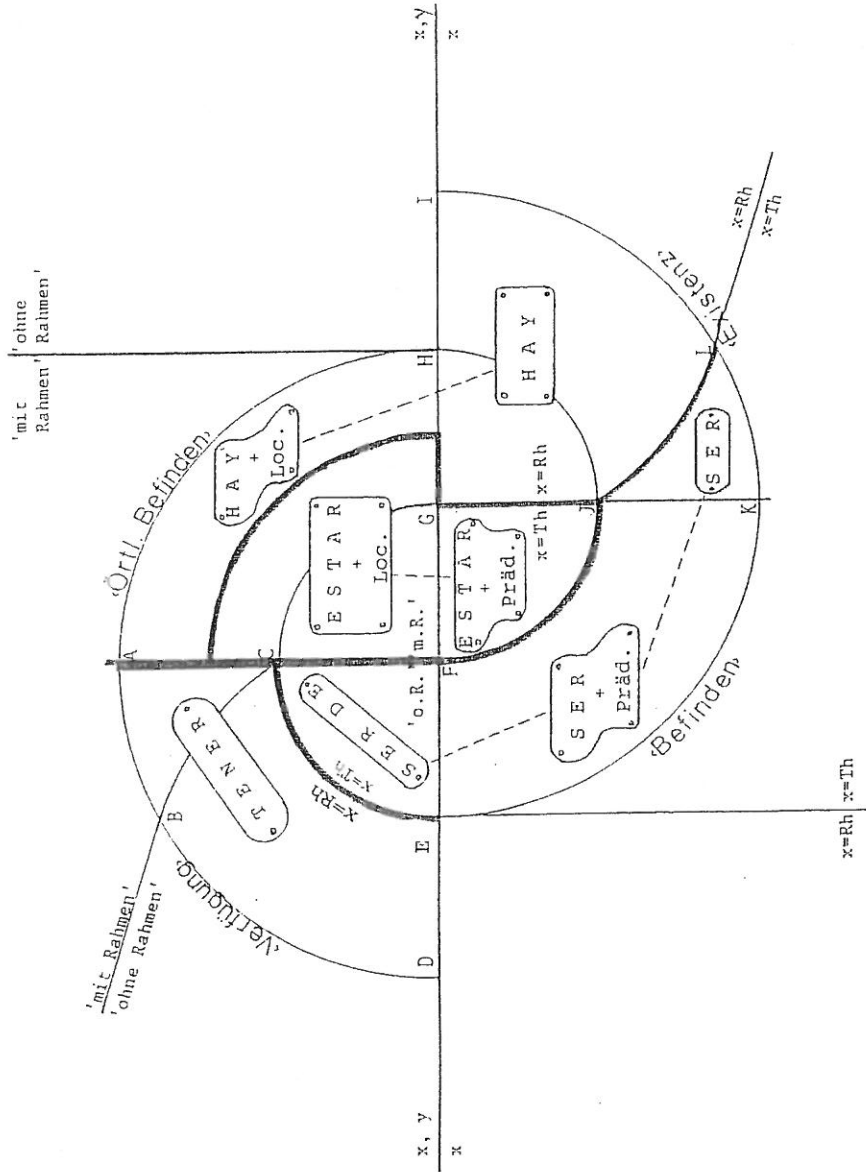


Fig. 3: Spanisch

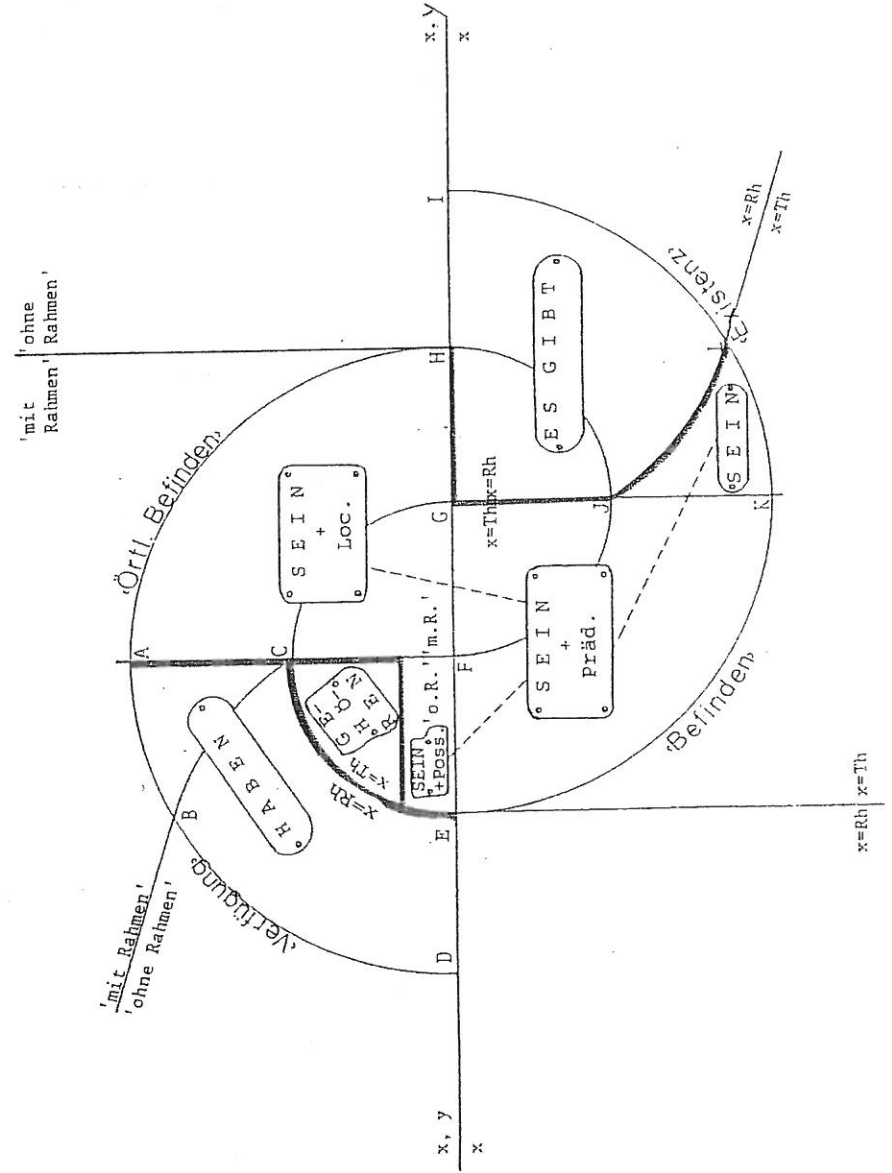


Fig. 4: Deutsch